Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 9

Artikel: International : globaler Dorfklatsch
Autor: Kröber, Jörg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-605932

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Globaler Dorfklatsch

Nichts als die Wahrheit

Ungarns Regierungschef Ferenc Gyurcsany, unfreiwilliger Lügen-Detektor in eigener Sache, löste wochenlange Stürme der Entrüstung aus, als er in einer (vermeintlich) geschlossenen Sitzung seiner sozialistischen Fraktion offen zugab, Volk und Wähler seit Jahren systematisch nach Strich und Faden belogen und im Übrigen in Sachen Regierungsarbeit nicht das Geringste an vorzeigbaren Ergebnissen zu Stande gebracht zu haben. – Was wollen die Magyaren eigentlich? Da sagt endlich mal ein Politiker die ungeschminkte Wahrheit und dann ist s ihnen auch nicht recht! – Dieser Gyurcsany ist aber auch ein ausgesprochener politischer Rohling: «Un-gar» eben.

Pressefrei

Falscher Alarm im Kreml: Unverrichteter Dinge wieder abziehen konnte jüngst ein von Hausangestellten eilig herbeizitierter Klempner-Notdienst-Trupp. Wie sich herausstellte, hatten die sich durch Putins Moskauer Machtzentrale ergiessenden Sturzbäche ihren Ursprung nicht etwa in einem zunächst befürchteten Wasserrohrbruch, sondern vielmehr in des Hausherrn Krokodilstränen über den Mord an einer – nach seiner Einschätzung ohnehin gänzlich «unbedeutenden» – Journalistin namens Anna Politkowskaja. Russland auf dem besten Weg zur «Pressefreiheit» à la Putin – frei von (kritischer) Presse.

Pitsch-Patsch-Putsch

Politischer T(h)aifun über Siam: Ans dauernde «Pitsch-Patsch» ist man in Südostasien während der Regenzeit ja gewöhnt. Da fiele ein dezent zwischen die vielen «Pitschs» und «Patschs» platziertes «Putsch» kaum weiter auf, dachten sich wohl die thailändischen Militärs und spielten dem just im Ausland weilenden Premierminister einen Staatsstreich: «Big Bang» im gleichnamigen «-kok». «Rat für demokratische Reformen unter dem Dach der konstitutionellen Monarchie», nannten die Putsch-Generäle kurz und bündig ihr neues Regime – offenbar, um der Öffentlichkeit den vergleichsweise so umständlich-sperrigen Begriff «Junta» fürsorglich zu ersparen. Rasch war auch König Bhumipol in ihrem Sinne (bh)umgepolt, und prompt machte das Volk aus dem Coup ein Event. Blumen für die Putsch-Soldaten, Girlanden für ihre Panzer, und alle hatten ihren Spass: Thai-Fun allenthalben. So ward aus einem Staatsstreich ein gefühltes buddhaweiches Flower-Power-Kuschel-Pütschchen.

Wenn die Thais aus diesem vermeintlichen Happening mal nicht schon bald mit einem veritablen Kater erwachen: Einem siamesischen, auf Dauer militärgestiefelten…

Kartoffelhelden

Der polnische Ministerpräsident Jaroslaw Kaczynski, noch unlängst in einem Beitrag der Berliner «taz» neben seinem Präsidenten-Bruder Lech verspottet als «Polens neue Kartoffel», ist ein von Grund auf wohlmeinender Mensch: «Wir meinten es gut, denn wir wollten eine Mehrheit für die Regierung!», war alles, was ihm zu dem aufgeflogenen Bestechungsversuch seines Kanzleichefs Lipinski einfiel, der, nach dem Bruch der bisherigen Regierungskoalition, versucht hatte, eine Oppositionsabgeordnete mit dem Angebot eines lukrativen Staatssekretärinnen-Postens zum Übertritt in Kaczynskis «Partei für Recht und Gerechtigkeit» (!) zu bewegen und dabei dummerweise von einer versteckten Kamera gefilmt worden war. Man habe, so Kaczynski weiter, dabei allenfalls «die Grenzen des guten Geschmacks überschritten.»

Unter einer «Kartoffel von bestechendem Geschmack» hatte man sich bisher eigentlich doch etwas anderes vorgestellt …

Jörg Kröber

Lieber Herr Regierung,

Keine Provokationen!

Mein Vater spielt in meinem Leben eine positive Rolle. Während der Woche. Am Sonntag aber verliert er total seine Vorbildfunktion.

Schon beim traditionell gemeinsamen Morgenessen, auf das meine Mutter so stolz ist wegen dem Zusammenhalt, motzt er an allem rum. Das Ei ist ihm zu weich, das Salz zu feucht, die Konfi zu süss. Er stimmt sich nämlich auf sein Hobby ein: Er geht als Zuschauer auf den Fussballplatz, 3. Liga, aber alleroberste Kategorie von lauten Gemeinheiten.

Am Morgen, wenn andere Leute in der Kirche sind, sackt er auf ein Niveau, dass ich mich schäme, schon über 12 Jahre seine Tochter zu sein. Er schreit in Fäkalsprache Spieler, Trainer und natürlich den Schiedsrichter an (selbst Goran aus meiner Klasse kennt keine gemeineren Begriffe), er droht ihnen mit Mord und Totschlag und scheut sich nicht, alle Familienmitglieder mit einzubeziehen.

Ich schäme mich für ihn und den Sport und für alle Männer, denn solche Provokationen können Schlimmes auslösen: Von 2 Stunden Arrest wegen bösen Schmierereien auf der Schülertoilette bis hin zum Krieg im Libanon, wo die Hisbollah zwei israelische Soldaten entführt hat, um mal zu testen, wie weit man provozieren kann. Letzteres hat uns meine Lehrerin aus Bregenz erzählt mit dem Kommentar, dass die dortigen Völker hinterhältig, rückständig und saudumm wären, ohne Aussicht auf Besserung. Diese Aussage fand ich gemein und unfair. Daher habe ich spontan in die Klasse gerufen: «Sie sind selbst ein Luder!»

Jetzt sitze ich hier und schreibe diesen Sch… Aufsatz.

Tatjana Hungerbühler,
Alter: siehe oben